

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihen-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telephon Nr. 63.

Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anzeigen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Donnerstag, 29. März 1906.

== Nr. 163. ==

Bezugseinladung.

An unsere Abnehmer und Freunde richten wir die Bitte, die Bezugserneuerung rechtzeitig vorzunehmen, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintrete. Gleichzeitig bitten wir, unser junges Unternehmen durch Zuführung neuer Abonnenten tatkräftig zu unterstützen.

Nächster Tage werden der Gesamtauflage Post-erlagscheine zur gest. Benützung beiliegen.

Die Geschäftsstelle.

Drahtnachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. März. (R.-B.) In fortgesetzter Verhandlung der alldeutschen Dringlichkeitsanträge, betreffend die Sonderstellung Galiziens, bezeichnet Abg. Kramar die Anträge als einen Anschlag auf die Wahlreform und hebt hervor, die Jungtschechen sind für eine völlige Umgestaltung des Reiches in autonomer Form und wollen den Schutz aller Nationen und die freie Entfaltung der Königreiche und Länder, werden aber gegen die Dringlichkeitsanträge stimmen.

Abg. Dzieduszycki erklärt, die Polen verhorreszieren den Gedanken, daß durch eine verfassungsändernde Aktion den Anhängern einer fremden Dynastie in diesem Staate Hilfe geleistet werde. Mit dem Eintreten für die Dringlichkeitsanträge der Abg. Stein und Wolf will der Polenklub nur bekunden, daß er den Moment für gekommen erachte, um ernstlich, und nicht zum Schein, wie andere Autonomisten, an die volle Revision der Verfassung heranzutreten. Redner präzisiert schließlich den Standpunkt der Polen bezüglich des Junktims zwischen der Wahlreform und der Verfassungsreform.

Abg. Waffilko führt aus: Durch die Sonderstellung Galiziens werden die Polen, Ruthenen, Deutschen und Juden sogar in der Provinz Bukowina der despotischen Macht der galizischen Adelsclique geopfert werden. Das allgemeine Wahlrecht sei der einzige verfassungsmäßige Weg, den Staat auf die Basis der Autonomie zu stellen.

Abg. Graf Stürgkh erklärt, der verfassungstreue Großgrundbesitz werde, ohne auf das Meritum einzugehen, für die Dringlichkeit des Antrages Stein stimmen.

Nachdem die Generalredner Stransky (contra) und Schall (pro) gesprochen hatten, wurde nach tatsächlichen

Berichtigungen zur Abstimmung geschritten und die Dringlichkeit beider Anträge mangels der Zweidrittelmajorität abgelehnt. Das Haus nahm sodann die Dringlichkeit des Antrages Jobotka und Genossen auf Revision der Verfassung in Beratung. Nach Begründung des Antrages durch die Antragsteller wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag.

Wien, 28. März. (R.-B.) Der Wahlreformauschuß wählte Marchet zum Obmann, Ploy zum ersten und Malfatti zum zweiten Obmannstellvertreter. Der Ausschuß beschloß, alle Tage, mit Ausnahme von Samstag bis Montag, Sitzungen abzuhalten.

Schiffsbauprämien-Gesetz.

Wien, 28. März. (R.-B.) Die Seeverkehrsabteilung des Industrierates zog unter Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Krupp in zwei Sitzungen am 26. und 27. d. den Bericht des Mitgliedes Freiherrn von Economo über die Förderung des Schiffbaues in Verhandlung und beschloß, dem Plenum des Industrierates folgenden Antrag zu unterbreiten: Zum Zwecke der Entwicklung und Erweiterung der Handelsmarine, und um die benötigten Schiffe in erhöhtem Maße im Inland bauen sowie der heimischen Arbeiterschaft die nötige Arbeitsgelegenheit geben zu können, wird die Schaffung eines Schiffsbauprämiengesetzes beantragt, ferner die Regierung ersucht, den Entwurf des neuen Marineunterstützungsgesetzes dem Industrierate ehestens vorzulegen.

Wien, 28. März. (R.-B.) Das vom Industrierrate beantragte Schiffsbauprämiengesetz beruht auf folgenden Grundsätzen: Prämien werden ausgeföhrt für Schiffe, die in den nächsten zehn Jahren, vom Tage der Wirksamkeit des Gesetzes angefangen, auf heimischen Werften gebaut werden. Die Gesamtzahl der in dieser Zeit zur Prämierung zugelassenen Tonnen wird mit 350.000 Bruttoregistertonnen für Dampfer, und 50.000 Tonnen für Segler, und zwar mit 35.000 Tonnen für Dampfer und 5000 Tonnen für Segler für das Jahr festgesetzt. Den Vorzug bei der Prämierung erhalten: 1. Für die Handelsmarine gebaute Schiffe und 2. Schiffe, die für vom Staate regelmäßig subventionierte Gesellschaften gebaut werden. Die Bauprämien werden nur bei Verwendung von mindestens 50 Prozent inländischen Materials bezahlt. Für die Verwendung von je 1 Prozent über 50 Prozent inländischen Materials, erhöht sich die Prämie um 1 Prozent des Prämienbetrages. Wenn das Material im Inland nicht in genügendem Maße vorhanden und

nicht den gestellten Bedingungen entspricht oder nur zu einem verhältnismäßig späten Termin und verhältnismäßig hohem Preise geliefert werden kann, kann die Prämie auch bei Verwendung von nur 30 Prozent inländischen Materials zuerkannt werden.

Ungarn.

Budapest, 28. März. (R.-B.) Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Baron Fejervary und Justizminister Lanyi begaben sich heute vormittag in die Hofburg, wo sie von Sr. Maj. in gemeinsamer Audienz empfangen wurden. Der Ministerpräsident und der Justizminister dürften sich im Laufe des heutigen Nachmittages nach Budapest zurückgeben.

Budapest, 28. März. (R.-B.) Der Vater Alexander Bihar ist heute früh gestorben.

Budapest, 28. März. Das Ung. Bureau meldet aus Wien: Se. Majestät hat heute um 10 Uhr vormittags den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Fejervary und den Justizminister Lanyi in Privataudienz empfangen und von ihnen bezüglich der gestern erörterten Fragen Ergänzungen eingeholt. Die Audienz der ungarischen Minister währte anderthalb Stunden. Ministerpräsident Fejervary und Justizminister Lanyi kehren nachmittags nach Budapest zurück.

Budapest, 28. März. (R.-B.) Der „Bester Lloyd“ erhält von einem Mitgliede der Regierung über die gestrigen Vorgänge folgende Mitteilung: Es gibt keinen unter uns, der nicht gewisse verfassungsmäßige Strupel hätte, aber schließlich ist der Zwang der Verhältnisse stärker als diese Bedenken und so sehr wir auch die strikte Einhaltung der Gesetze wünschen würden, können wir uns doch nicht der Tatsache verschließen, daß die Ausschreibung der Neuwahlen von so bösen Folgen für das Land begleitet wäre, daß es räthlicher erscheint, sie hinauszuschieben. Welcher Absicht die Krone selbst ist, läßt sich heute nicht mit Bestimmtheit feststellen. Se. Majestät hat heute wohl am Schlusse des Ministerrates die pro und contra vorgetragenen Argumente der Minister resümiert, bevor er den Herren für ihr Erscheinen dankte und sie in gnädigster Weise verabschiedete; allein Se. Majestät hat selbst keine eigene entschiedene Ansicht geäußert und so kann die Regierung nur annehmen und hoffen, daß die Entscheidung im Sinne der Hinausschiebung der Wahlen erfolgen wird, aber mit Bestimmtheit kann dies nicht behauptet werden.

Budapest, 28. März. (R.-B.) Der Unter-

Umsturz und Wiederaufbau.

Historische Erzählung aus den Tagen der Wiener Revolution 1848

von

Wilhelm du Nord.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

„General“ Bem war der Einzige, zur Ehre seines Namens sei dies hervorgehoben, welcher einen Missetäter auf der Brandstätte erschießen ließ, allerdings wegen eines Attes-haarsträubender Kohheit. Dagegen zogen ganze Haufen freiwilliger Häscher von Haus zu Haus und durchstöberten die Räume nach solchen, die sich dem Aufgebote aller kampffähigen Männern entziehen wollten. Eigentum und Leben der Friedliebenden war aufs Höchste gefährdet.

Mußten doch die zu dem Frankfurter Parlamente mit der Bitte um Reichshilfe für Wien entsendeten Gemeinderäte, als sie um die Zustände in der Stadt befragt wurden, gestehen, daß in je 24 Stunden bis zu fünfzig Beschwerden wegen Plünderungen einliefen.

Unter den Führern des Aufstandes selbst riß immer größere Verwirrung ein. Langsam, doch stetig fortschreitend, gewannen die kaiserlichen Truppen auf der ganzen weiten Peripherie rings um Wien mit jedem Tage mehr Terrain und immer aussichtsloser ward die Fortsetzung des Widerstandes. Mit jeder Stunde nahm die Zahl derjenigen zu, welche die Unterwerfung für unerlässlich und den baldigsten Einmarsch der Truppen für die einzige Rettung vor der ruchlosen Robeltherrschaft erklärten. Aber diesen Gemäßigteren

stand eine Partei von Verzweifelten gegenüber, lauter und tobender als jene. Das Aufhängen aller Ver-räter und Weichherzigen an den Laternenpfählen ward zum Lösungswort, welches jedem Friedensvorschlage entgegengebrüllt wurde, und Robert Blum, der Fremde, der Deputierte des Frankfurter Parlaments vergaß sich so weit, laut zu erklären, es werde besser werden, „wenn man noch 200 Männer latourisire.“

Endlich, es war am Abende des 28., schien der Mut auch der verwegensten Agitatoren gebrochen. Selbst Blum und sein Genosse Fröbel von der Frankfurter äußersten Linken, stimmten nun Messenbauer bei, welcher einen längeren Kampf für unmöglich erklärte. Noch in später Stunde ging eine Deputation nach Pestendorf, wo das Hauptquartier des Feldmarschalls aufgeschlagen war, und bot nicht nur die Unterwerfung zu den von Windischgrätz gestellten Bedingungen an, sondern bat auch dringend, die militärische Besetzung der Stadt sobald als nur möglich durchzuführen, da nur diese wirkliche Garantie bieten könnte gegen die Ausschreitungen der Arbeiter, deren Haltung eine furchtbar drohende sei.

Ein Tag der Waffenruhe, doch voll der bangsten Sorge für die Bewohner Wiens, folgte. „Denn,“ sagt ein Augenzeuge in einem objektiven und gründlichen Werke über die Oktober-Revolution, „wie während der Herrschaft des Schreckens in Paris die Bevölkerung sich in zwei Hälften teilte: die Eingekerkerten und die vor den Gefängnissen Wache haltenden, so teilten sich die Wiener in Drohende auf der Straße und Zitternde in den Häusern.“

Indes war die Kapitulation doch abgeschlossen und am 30. Oktober sollte der friedliche Einzug des Heeres

erfolgen. Scharen von Nationalgarden, Studenten und Mobilien eilten zum Zeughaufe in der Stadt, zu den Gemeindegäußern in den Vorstädten, um ihre Waffen niederzulegen. Nur wenige Abteilungen bewahrten eine trotzig Haltung. Denn sie wußten, daß für sie die Uhr vollständig abließ, wenn die Stunde der Erlösung für diejenigen schlug, die sich nach Frieden und Ruhe, nach Ordnung sehnten. Doch auch diese Verbissenen, die bei einer friedlichen Uebergabe gezwungen waren, sogleich wieder zu der schon lange entwöhnten Arbeit zurückzukehren, während sie nichts zu verlieren hatten, wenn die Stadt in Flammen aufging, auch diese Verzweifelten schienen am Morgen des 30. Oktober sich dem Unvermeidlichen mit stumpfer Resignation zu beugen. In den Häusern aber kramte man alles Weiße aus den Kasten, um es den einmarschierenden Truppen als Friedensgruß entgegenflattern zu lassen.

Da lief eine aufregende Kunde wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund, durch die Straßen der Stadt zuerst, dann hinaus in die Vorstädte bis an die Linienwälle: „Die Ungarn sind in Sicht!“

Vom Observationsposten auf dem Stefanstürme aus entdeckte man bald auch das Wogen eines Kampfes zweier Heeresmassen. Das Treffen bei Schwechat war, traurigen Angebens. Denn irgeleitete kaiserliche Truppen sochten hier mit Rebellen Seite an Seite gegen die Fahnen, zu welchen bis in den Tod zu stehen sie geschworen hatten. Allein die Pflichttreue siegte, siegte glänzend und die sogenannte ungarische Streitmacht floh, der Fährte des ruhmredigen Kossuth folgend, in wildem Drängen bis nach Preßburg. Es war ein Verhängnis für Wien, daß die nur kurze Zeit

suchungsrichter hat heute angeordnet, daß die beiden in der Affäre des Bischofs Bubic's Verhafteten, Laszlo und Hejnoczky, auf freien Fuß gesetzt werden; ersterer, weil kein strafbarer Tatbestand obwaltet, letzterer, weil nach den bisherigen Daten die Kriterien des Betruges nicht vorhanden zu sein scheinen, umso weniger als der Bischof nicht verhört worden war und Hejnoczky vom Ausland gekommen ist, um sich von der Anschuldingung zu reinigen. Ferner wurden Briefe vorgelegt, worin Bubic's anerkennt, daß er Laszlo größere Summen schulde und daß dieser die Schuldbeträge faktisch durch Hejnoczky erhalten habe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März. (R.-B.) Der Budgetauschuß des Reichstages nahm mit allen gegen eine Stimme den Antrag des Abgeordneten Göß von Polenhausen an, wonach dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den die Zuckersteuer von 14 auf höchstens 10 Mark für den Doppelzentner herabgesetzt wird.

Der Ausstand im Merseburger Braunkohlenggebiet.

Weißenfels, 28. März. Die Verhandlungen einiger Werkleitungen mit den Ausständigen des Braunkohlenggebietes haben auch heute noch zu keinem Ergebnis geführt. Bis jetzt nehmen an dem Lohnkampf nur die organisierten Arbeiter teil. Die Werksbesitzer treffen morgen in Leipzig zu einer Beratung zusammen. Der Geschäftsgang der Braunkohlengindustrie beginnt unterm Ausstand zu leiden. Im Weißenfels Revier ist die Zahl der Streikenden bis heute auf 1200 angewachsen. An einigen Orten kamen Ausschreitungen der Streikenden vor. Im Großschischen Werke sind die Fenster Scheiben eingeworfen worden. Im Braunkohlengrevier bei Halle herrscht vollständige Ruhe. Von den 8500 Bergarbeitern, die nach dem Ausweise der amtlichen Statistik im ganzen Braunkohlenggebiet beschäftigt sind, streiken bis jetzt 2700.

Schweiz.

Bern, 28. März. (R.-B.) Der Nationalrat bewilligte die geforderten Kredite von rund 11 Millionen Franken für die Vermehrung des Munitionsbestandes und Anschaffung der Gebirgsausrüstung. Damit sind dem Bundesrat die für Materialanschaffung und Vervollständigung der Kriegsbereitschaft verlangten Kredite von beiden Räten bewilligt. Der Ständerat stimmte der vom Nationalrat angenommenen Vorlage zu, wonach die Verwertung inländischer Wasserkräfte für das Ausland von der Genehmigung des Bundesrates abhängig gemacht wird.

Die Vorgänge in Rußland.

Warschau, 28. März. (R.-B.) Heute findet hier die Wahl der Wahlmänner für die Reichsduma für die Fabrikarbeiter statt. Die Mehrzahl der Fabrikarbeiter wird sich der Wahl enthalten, da von der Sozialdemokratie der Wahlboykott ausgegeben wurde. Fast vor allen Fabriken sind Militärposten aufgestellt.

Frankreich.

Paris, 28. März. (R.-B.) Die Staatsanwaltschaft setzt die Untersuchung über die Grubenkatastrophe in Courrières fort. Nach der Aussage des Grubenarbeiters Vincent ist der Brand, nicht wie man bisher angenommen hat, in einer Kohlenstrecke, sondern in einem bereits abgebauten, als Holzlager benützten Stollen ausgebrochen, wohin man die alten außer

schwankende und bald zum entscheidenden Triumph der kaiserlichen Waffen neigende Situation auf dem Schwedter Schlachtfelde von der Turmeshöhe zu Sankt Stefan nur schwer ersatzbar war.

Der schwankende Meissenhauser hatte den Turm bestiegen und lugte bellommenen Herzens hinaus auf das Ringen; Nebel verschleierten ihm den Blick, das Toben von Proletariermassen, welches vom Blage zu ihm hinaufdrang, vielleicht auch seinen Geist. Er schaute und irrte. Mit unsicherer Hand schrieb er ein Bulletin, welches sogleich in die Staatsdruckerei befördert, bald in den Händen von Tausenden war.

„Die Schlacht scheint sich gegen Ober-Laa und Inzersdorf zu ziehen. Der Nebel verhindert eine klare Aussicht. Bis jetzt scheinen die Ungarn im siegreichen Vorschreiten begriffen zu sein. Im Falle ein geschlagenes Heer sich den Mauern der Stadt nähern sollte, so wird es Pflicht aller Wehrkörper sein, sich auch ohne Kommando unter das Gewehr zu stellen.“

Was immer die Revolution bis jetzt getan haben mochte, keiner ihrer Akte war verhängnisvoller für die Kaiserstadt als die Verlautbarung dieser wenigen Zeilen. Bisher hatten sich alle die Eintags-Autoritäten des Umsturzes einen Schein von Legalität zu wahren gewußt. Wie groß auch ihre Uebergriffe, wie staatsfeindlich auch ihre Absichten sein mochten, sie stützten doch auf den vom Kaiser gewährten oder von den jaghaften Ministern erzwungenen Freiheiten.

(Fortsetzung folgt.)

Gebrauch stehenden Grubenhölzer schaffte, statt sie in die Höhe zu befördern. Der verhörte Arbeiter versichert, daß dort bei Ausbruch des Feuers 80 Kubikmeter Holz lagerten. Nach seiner Aussage sei die Entstehung des Brandes der Unvorsichtigkeit eines Schlepplers, der in dem Holzlager arbeitete, zuzuschreiben.

Paris, 28. März. (R.-B.) Heute nachts fiel bei Schacht III ein Revolvergeschuß in dem Augenblicke, als Gendarmen und Dragoner die Streikenden auseinander jagten. Nach dem Urheber wird gefahndet.

Marokkofonferenz.

Algeciras, 28. März. (Agence Havas.) Bei Beratung des neuen Bankentwurfes genehmigte die Konferenz den neuen Text des Artikels 20 über die Zensoren. Der Artikel 2, betreffend die Zahl der ausländischen Banken, welche das Recht haben sollen Zensoren zu ernennen, wurde in Schwebe gelassen. Die Konferenz genehmigte die Artikel 1, 2, 4, 5, 9 und 10 des neuen Textes des Polizeientwurfes und stellte den Artikel 3, betreffend den Modus für die Ausarbeitung des Polizeireglementes, und den Artikel 6, betreffend die Wahl der Macht oder der Mächte, welche der Sultan um Bestellung des Generalinspektors für die Polizei ersuchen soll, zurück. Artikel 7, betreffend den Verkehr des Inspektors mit der Polizei und dem diplomatischen Korps, und Artikel 8, der sich auf die Untersuchungen bezieht, die der Inspektor einleiten können, wurden vorbehaltlich der Weisungen der Regierungen, genehmigt. Artikel 11, der die Verteilung der Häfen unter die französischen und spanischen Instrukturen zum Gegenstande hat, wurde für die am Donnerstag stattfindende Sitzung vorbehalten.

Algeciras, 28. März. (Wolff-Bureau.) Zur Frage der Bankensoren liegt ein Vorschlag des Redaktionskomitees vor, nur 3 Zensoren, und zwar je einen seitens der Staatsbanken von Deutschland, Frankreich und Spanien zu bestellen. Der englische Delegierte erklärte, daß jetzt eine Aenderung schwierig sei, da er seiner Regierung gemeldet habe, daß ein Zensor auch auf die Bank of England entfallen solle. Er werde telegraphische Weisungen aus London verlangen. Der italienische Delegierte, Visconte Venosti erklärte, er habe auf eine italienische Beteiligung nur zugunsten des mitgeteilten Vorschlages verzichtet, und er müsse auch einen Zensor für Italien fordern, wenn man über die Zahl 3 der Zensoren hinausgehe. Ebenso äußerten sich die anderen Vertreter.

Paris, 28. März. (R.-B.) Der Berichterstatter des „Matin“ in Algeciras interviewte die Delegierten der Konferenz über das erzielte Uebereinkommen. Alle Delegierten sprachen die Hoffnung aus, daß das Uebereinkommen das auf Europa lastende Unbehagen zerstreuen, den Beginn einer neuen Ära des Vertrauens und der Ruhe bedeuten und eine dauernde Entente zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen werde.

England.

London, 28. März. (Unterhaus.) Zu der gestrigen Sitzung wurde von Scott (liberal) eine Resolution eingebracht, wonach Großbritannien von der Zuckerkonvention zurücktreten soll. Der Präsident des Handelshauses Lord George wies darauf hin, daß es fraglich sei, ob die Regierung gut daran tun würde, schon jetzt ihre Absichten in betreff der Konvention kundzugeben, wo sie nicht in der Lage sei, irgend eine Absicht vor zwei und ein halb Jahren zu verwirklichen. Ein derartiger Schritt würde nur die britischen Vertreter der Zuckerkonvention in Verlegenheit bringen. Schließlich wurde die Resolution und das Amendement zurückgezogen.

Ostafien.

London, 28. März. (R.-B.) Wie die „Morning Post“ aus Shanghai meldet, hat die französische Regierung wegen der in Kankuang vorgekommenen Ausschreitungen an die chinesische Regierung nachstehende Forderungen gestellt: Zuzugeben, daß ein Beamter ermordet worden war, wegen der Ermordung der Priester sechs Chinesen hinrichten zu lassen und 6000 Taels Sühngeld zu leisten, sowie für die Zerstörung von Schulen 90.000 Taels Entschädigung zu zahlen.

Wohldampfer.

Triest, 28. März. (R.-B.) Abgegangen: „Persia“ am 27. März von Shanghai nach Hongkong; „Gisela“ am 27. März von Aden nach Bombay. Eingetroffen; „Trieste“ am 26. März von Triest in Bombay.

Wien, 28. März. (R.-B.) Ueber das Befinden der Erzherzogin Maria Josefa wurde heute ein Bulletin ausgegeben, welches besagt: Die Erzherzogin verbrachte die Nacht ziemlich ruhig. Schlaf ohne medikamentöse Nachhilfe bis gegen Morgen. Temperatur 37,3, Puls 78. Geringe Schmerzen. Allgemeinbefinden recht zufriedenstellend.

Allgemein ist die große Teilnahme für die Patientin. Der Kaiser ließ um 8 Uhr früh telephonisch anfragen. In den ersten Vormittagsstunden fragten im Sanatorium an die Mitglieder des Kaiserhauses, die

Minister, Mitglieder des Adels und andere Persönlichkeiten.

Wien, 28. März. (R.-B.) Das Direktionskomitee des internationalen Zentralbureaus der Pressevereine, das am 25. d. im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ in München eine Sitzung abhielt, gibt folgendes Kommuniqué aus: In Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich der Organisierung eines internationalen Kongresses der Journalistenvereine entgegenstellen, sieht sich das internationale Zentralbureau der Pressevereine, das am 25. d. in München versammelt war, genötigt zu beschließen, daß im Jahre 1906 kein Kongreß stattfinden soll. Den Journalistenvereinen von Marseille, Mailand, Nürnberg und Bukarest etc., wurde für die freundliche Einladung der Dank ausgedrückt.

Bozen, 28. März. (R.-B.) Gestern abends wurde in Gries infolge eines Fels- und Erdsturzes ein Bauernhof verschüttet, wobei eine Frau und zwei Kinder den Tod fanden.

Dresden, 28. März. (R.-B.) Heute früh wurde dem Erzherzog Franz Ferdinand vom Trompeterkorps des 17. Ulanenregiments eine Morgenmusik dargebracht. Um 9 Uhr fuhr der König mit seinem hohen Hofe nach der Albertstadt, wo sie mehrere militärische Etablissements besuchten. Mittags frühstückte der Erzherzog beim österr.-ung. Gesandten Baron Braun. Um 7 Uhr abends findet bei Prinz Johann Georg eine königliche Familientafel statt.

Tagesbericht.

Triest, 27. März. (Beschlagnahme der Werke Carduccis.) Nach einer Mitteilung des „Independent“ wurden die Behörden verständigt, daß sämtliche Werke Carduccis über Verfügung der Staatsanwaltschaft von Görz mit Beschlag belegt werden sollen.

Rovigno, 28. März. (Neue Doktoren.) Borige Woche wurden die k. k. Gerichts-Auskultanten Orsic und Laurencic Matthias, in Graz, beziehungsweise in Wien, zu Doktoren der Rechte promoviert.

Rovigno, 28. März. (Widmung.) Die Konzeptsbeamten des hiesigen k. k. Kreisgerichtes haben dem pensionierten Oberlandesgerichtspräsidenten Ritter v. Rindinger zum Zeichen ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit ein kunstvoll verziertes Pergament gewidmet.

Jara, 26. März. (Ein Eifersuchtsdrama.) Ein gewisser Markus Radnich aus Verlicca hatte vor fünf Jahren eine Liebschaft mit einer Ortschönen namens Maximiliana Chereta begonnen und war ihr treu geblieben, auch als er nach Jara zum Militär hatte einrücken müssen. Entschlossen, das Mädchen zu heiraten, hatte Radnich nach Ableistung seiner Dienstzeit Arbeit in der Zementfabrik in Salona gefunden, und er legte sich die größten Entbehrungen auf, um soviel zu eriparen, daß er sich einen bescheidenen Hausstand gründen könnte. Eines Tages erhielt er aber von Maximiliana, die inzwischen in Vissa in Dienst getreten war, schriftlich den Abschied; er möge mit einer andern glücklich werden und ihr ihre Briefe zurückstellen. Statt jeder Antwort schiffte sich Radnich, mit einem Revolver ausgerüstet, auf dem nächstfalligen Schiffe nach Vissa ein. Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit der Chereta, die ihm nun ins Gesicht sagte, sie wolle von ihm nichts mehr wissen, feuerte er zwei Schüsse auf das Mädchen und dann zwei Schüsse gegen sich selbst ab. Nach einmonatlichem Krankenlager erlag es den Wunden, Radnich wurde wieder hergestellt und hatte sich dieser Tage vor dem Schwurgerichte in Spalato wegen Mordes zu verantworten. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Hauptfrage, aber auch die auf Sinnesverwirrung lautende Zusatzfrage. Auf Grund dieses Verdiktes wurde Radnich freigesprochen.

R. t. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Aus dem Protokolle der am 16. März d. J. unter dem Vorsitze des Präsidenten Sr. Erzellenz Dr. Josef Alexander Freiherrn von Helfert stattgehabten 6. Sitzung. Kärnten. Die Zentralkommission beschließt, eine Untersuchung der in der Kapelle St. Maria Apollonia bei Cormons befindlichen Wandmalereien einzuleiten und vorher über die an der Kapelle notwendigen baulichen Erhaltungsarbeiten Erhebungen zu pflegen. Dalmatien. Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt das Projekt für die Erweiterung der römisch-katholischen Pfarrkirche in Neresi unter der Bedingung, daß die architektonischen Details vollkommen den bestehenden nachgebildet werden. Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung des Klostergebäudes und der Kirche der Franziskaner in Slano eine Subvention von 500 Kronen.

Blaue Rosen. Aus Neuyork wird gemeldet, daß es einem Züchter gelungen ist, blaue Rosen zu züchten, und zwar mit Hilfe eines chemischen Salzes, welches mit dem Düng vermischte wurde. Diese Nachricht wird bei Rosenzüchtern großes Interesse erwecken, da besonders in Deutschland und Oesterreich seit Jahrhunderten vergeblich versucht worden ist, blaue Rosen zu erzielen.

Eine Schreckenstat. Aus Blauen im Vogtlande wird berichtet: Sonnabend früh überfiel der von seiner Frau getrennt lebende 35jährige Maurer Doß diese in ihrer Wohnung. Doß war mit sechs Revolvern bewaffnet und führte gegen 100 Kugeln bei sich. Nach einer kurzen Auseinandersetzung feuerte er auf seine Frau und auf seine mit in der Wohnung befindliche Schwiegermutter und seine 17jährige Schwä-

gerin einige Schüsse ab. Dann steckte er die Betten und Möbel in Brand. Vorher hatte er alle Türen verschlossen. Das 17jährige Mädchen, die Schwester der Frau, riß in ihrer Verzweiflung ein Fenster auf und sprang aus dem zweiten Stockwerk hinab auf die Straße, wo sie mit gebrochenen Gliedern liegen blieb, aufgefunden und dann nach dem Krankenhause geschafft wurde. Sein zweijähriges Söhnchen ließ er unverfehrt. Er nahm das Kindchen aus dem Bette heraus, band es mit einem Strick fest und ließ es so im entblößten Zustande zum Fenster auf die Straße herab. Passanten, die das vor Kälte blau aussehende Kind aufheben wollten, drohte er mit dem Erschießen. Einigen Passanten gelang es jedoch, das Kind zu befreien und in Sicherheit zu bringen. Mittlerweile schoß der Unhold noch einigemal auf seine sich schon in ihrem Blute wälzende Ehefrau und auf seine Schwiegermutter. Die Frau erlag bald ihren schweren Verletzungen. Sie war durch die vielen Schußwunden und auch Brandwunden fürchterlich zugerichtet. Der Schwiegermutter wurde das Gesicht zerföhren. Der Maurer Doß gebärdete sich wie ein Rasender, und es gelang zunächst nicht, in die Wohnung einzudringen, da Doß fortgesetzt vom Fenster der Wohnung aus auf die Schutzmannschaft und auf alle Passanten und Rettungsmannschaften schoß. Mehrere Kugeln drangen in die Wohnungen der Nachbarhäuser, ohne jedoch Schaden anzurichten. Leider verletzte er jedoch auch zwei Passanten gefährlich. Da das Treiben des Doß einen immer gefährlicheren Charakter annahm, begab sich die Schutzmannschaft in das Nachbarhaus und gab einen Schuß auf den am Fenster Stehenden ab, der ihn kampfunfähig machte. Doß richtete nun die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich. Daraufhin drang man in die Wohnung ein. Es bot sich ein schrecklicher Anblick dar. In ihrem Blute wälzten sich der Mörder und seine Schwiegermutter. In ihrem Blute und am Körper brennend lag seine Frau tot auf der Diele. Alle Gegenstände waren zerföhren oder angebrannt. Zunächst löschte man das Feuer, dann begann man mit dem Transport des schwer verletzten Mörders und seiner Schwiegermutter, und später wurde die Leiche der Frau fortgetragen. Doß dürfte kaum mit dem Leben davontkommen, dagegen ist Aussicht auf Erhaltung seiner Schwiegermutter und seiner Schwägerin vorhanden, ebenso der beiden Passanten. Von einigen Seiten verlautet, daß Doß die Schreckenstat in einem Anfall von Wahnsinn begangen habe, doch sprechen die Umstände dafür, daß Doß den Ueberfall von langer Hand vorbereitet hatte und ihn planmäßig ausführte.

Wiener Varietee.
Heute und täglich
Grosse Vorstellung.

Vofales.

Theater. Gestern abends erste Aufführung der „Gioconda“. Ende 12 1/2 Uhr. Längerer Bericht daher unmöglich. Aufführung schwach.

Explosion. Gestern 9 Uhr vormittags hörte man eine starke Detonation, die von der Explosion des Gesztesy-Apparates, der vor der Torpedowerkstätte im Seearsenal aufgestellt war, herrührte. Ueber den Vorfalle erfahren wir folgendes: Mit dem neuen Gesztesy-Apparate, welcher vor der Vornahme der Versuche im Seearsenal mit 250 Atmosphären Wasserdruck erprobt und vor der Torpedowerkstätte zwischen den dort aufgestellten Panzerplatten installiert wurde, hätte vom Erfinder, k. u. k. Linienschiffleutnant Gesztesy, die erste Probe mit Benzinzündung vorgenommen werden sollen. Unmittelbar nach dem Öffnen des Ausströmungsventiles erfolgte eine Explosion. Der Deckel des Heizfessels wurde abgerissen, flog über die Arsenalmauer und fiel auf das Dach des Gasthauses „Buon Amico“ in der Nähe der Post, wo eine Fenster Scheibe eingeschlagen wurde. Der Ausströmungsbahn wurde aus seinem Gehäuse herausgerissen und gegen eine in der Nähe stehende Panzerplatte geschleudert. Außerdem erlitt der Apparat einige kleinere Havarien. Von den beim Versuche Anwesenden erlitt der Lastträger Kalebic eine leichte Verletzung durch die herausschlagende Benzinflamme. Durch die weggeschleuderten Stücke wurde weder jemand verletzt noch Schaden verursacht; doch hätte der Vorfalle für den Post-Oberkontrollor Marianovich leicht verhängnisvoll werden können, da am Alighieriplatz in seiner unmittelbaren Nähe das schwere Metallstück herunterfiel.

Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben wurde eine silberne Uhr mit silberner Kette und ein Regenschirm.

Kaufhändler. Am Abend des 27. d. befanden sich in der Osteria des Johann Balovich, Monte Castagner Nr. 8, ein gewisser Andreas Labich, Schuster, zusammen mit seinen Kollegen Georg Jurman und

Josef Budicin. Blötzlich brach unter den dreien ein Streit aus. Labich stürzte, mit einem scharfen Messer bewaffnet, auf Jurman, der glücklicherweise rechtzeitig ausweichen konnte. Josef Budicin, der zu seiner Hilfe herbeisprang, erhielt vom Labich einen Messerstich, daß er ins Zivilspital gebracht werden mußte. Endlich gelang es, den Wütenden zu entwaffnen, worauf die blutige Keilerei eine Ende fand.

Ein Ueberfall. Gestern um viertel 3 Uhr früh erschien in der Wohnung der Elvira Mathias im Vicolo della Bissa Nr. 8 der 35jährige Maximilian Pavessich und begann aus unbekanntem Gründen die Frau mit Faustschlägen und Fußtritten zu mißhandeln. Hierauf zog das Individuum aus der Tasche ein Messer und drohte der Frau, sie niederzustechen. Die Frau stürzte erschreckt aus der Wohnung, wobei sie an der Türe stolperte und zu Boden fiel, sich nicht unerhebliche Verletzungen an den Beinen zuziehend. Da die Frau schwanger ist, könnte der erlittene Schock schwere Folgen nach sich ziehen.

Maurerstreik. Der Streik dauert noch immer an. Vonseite der Unternehmung macht sich eine weitgehende Bereitwilligkeit bemerkbar, den Forderungen der Handlanger entgegenzukommen. Jedoch geht die Nachgiebigkeit nicht so weit, daß auch der verlangte Minimallohn bewilligt würde. Einzelne Streikende versuchen Arbeiter anderer Kategorien zur Arbeitseinstellung zu veranlassen, was oft mit großem Radau verbunden ist. So kam es gestern beim Zivilspital zu einem Zwischenfall, als mehrere junge Burschen versuchten, die dort beschäftigten Gartenarbeiter zum Verlassen der Arbeit zu bewegen. Sie mußten, weil sie die Gartenarbeiter zu sehr belästigten, von Polizei entfernt werden.

Militärisches.

Schiffsnachricht. Infolge Marinekommando-Telegramm ist S. M. S. „Bantzer“ am 25. März in Shanghai, S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“ am 26. März in Tsingtau eingelaufen. An Bord alles wohl.

Kadmäntel für unsere Offiziere. Nachdem die durch einige Zeit im Offizierskorps unserer Armee in Erprobung gewesene Pelzine sich nicht bewährte, hat das Reichskriegsministerium kürzlich Versuche mit einem Kadmantel angeordnet, der von einzelnen Offizieren bei allen Gelegenheiten in und außer Dienst zu tragen ist. Der Kadmantel ist aus leichtem Mantelstoff oder Loden erzeugt, gefüttert und mit einem Samtkragen versehen. Oben kann er durch einige Knöpfe geschlossen werden, im unteren Drittel befindet sich vorn eine Spange mit Knopf, die dazu dient, den Mantel zu schließen, wenn man zu Pferde sitzt, die Fühlhand befindet sich dann unter dem Mantel. Der Kadkragen reicht bis etwas unter das Knie und ist nicht sehr weit. — Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war uniere Kavallerie mit einem weißen Kadmantel versehen, ähnlich dem, den die Leibgardereiter-Kadron noch heute trägt. Später wurde ein ähnlicher grauer Mantel auch den berittenen Offizieren der anderen Waffen gestattet. Bald erhielten auch die unberittenen Offiziere den Kadmantel, jedoch nur für den Gebrauch außer Dienst, während er bei der Reiterei abgeschafft wurde. Zu Beginn der Siebzigerjahre wurde dieses Kleidungsstück, das von den Offizieren gern benützt worden war, gänzlich abgeschafft, da es sich als hinderlich beim Salutieren erwies. Diese Kadmäntel waren sehr weit, sie bildeten, flach ausgebreitet, ein volles Rad und mußten daher über eine Schulter geschlagen werden. Der in der Armee gegenwärtig in Gebrauch stehende Mantel ist ein kleidsames und praktisches Uniformstück, das gleichwohl nicht allen Bedürfnissen genügen kann, weshalb eben eine Ergänzung — nicht ein Ersatz — durch den Kadkragen erwünscht ist. So schützt der Mantel zu Pferde die Knie und die Fühlhand bei starkem Regen nur mangelhaft. Zum Mitnehmen bei Ausflügen, zweifelhaftem Wetter u. dgl. erweist er sich als zu voluminös usw. — Die Mannschaft besigt schon jetzt eine Art Kadmantel — die Infanteristen pflegen sich nämlich bei strömendem Regen ein wasserdichtes Zeltblatt um die Schultern zu hängen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. März 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Die Hauptdepression blieb stationär über Finnland, das im SW bestandene Minimum zog E-wärts und bedeckt heute ein vom Golf von Lyon bis Albanien reichendes Gebiet. Von dem über Großbritannien stationären Maximum aus hat sich hoher Luftdruck bis Böhmen ausgebreitet. In der Monarchie trüb, kalt, stellenweise Schneefälle, an der Adria vorwiegend heiter, mäßige NE-W-liche Winde, in der Straße von Otranto Scirocco; die See ist leicht bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bora in wechselnder Stärke noch fortdauernd, heiter, fälter.

Barometerstand 7 Uhr morgens 750.6, 2 Uhr nachm. 751.6
Temperatur . . . 7. morg. 4.9°, 2 . . . 9.8°
Regenüberchuß für Pola: 20.6 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.7°
Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Politeama Ciscutti - Pola.

Heute
Zweite Aufführung der Oper
Gioconda
mit Ballett.

Hygienische Spezialität!
Franz. und Amerikanische v. 1-10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Kleiner Anzeiger

- 1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.
- Eidmark-Hündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio 32 und Via Lissa 37. 285
 - Ein elegant möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Dante Nr. 9. 518
 - Wohnung zu vermieten:** Zimmer, Küche, Keller ab 16. April. Via R. Rizzi 14. 529
 - Zofort zu vermieten** sind zwei möblierte Zimmer, eines als Visit- und eines als Schlafzimmer, für eine oder zwei Per- sonen. Via Zaro 5, 1. Stod. 531
 - Eine Kontrosuhr** ist zu verkaufen. Auskunft erteilt die Ge- schäftsstelle des Blattes. 532
 - Vorzügliche Wienerkuche,** garantiert tadellose Ingredienzien, findet Tischgesellschaft von vier bis sechs Personen bei Biffi Kurath, Via Nuova 1. 534
 - Ein schön möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang so- fort zu vermieten, eventuell auch Kost. Via Veterani Nr. 47, 1. Stod links. 480
 - Wer verkauft** eine Schreibmaschine. Offerte an die Geschäfts- stelle des Blattes. 800
 - Zu verkaufen:** ein Fensterauslagelasten. Anzufragen bei Sonn- bichler. Riva del Mercato 11. 535
 - 400 Kronen** werden zu guten Bedingungen sofort als Dar- lehen aufzunehmen gesucht. Rückzahlung innerhalb von drei Monaten. Direkte Anträge unter „Zofort 400“ an das Postamt II erbeten. 536
 - Zu vermieten:** Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und eine mit 1 Zimmer und Küche, eventuell 2 möblierten Zimmern. Via Veterani 55. 537

Ein Motorrad

in sehr gutem Zustande
um **900 Kronen**
zu verkaufen. 520

Auch in Raten.
Auskunft erteilt die Ge- schäftsstelle des Blattes.

Hotel Belvedere

Modern eingerichtete Mount- und Fremdenzimmer. Solide Preise. Reisende Kautheute er- mäßigte Preise.
466 Alois Nitschmann, Via Zaro 2, Haltestelle der Elektrischen.

Bauunternehmung Polz & Knoch Laibach

übernimmt die **Ausfüh- rung von Projekten und Bauten** jeder Art, wie **Hoch- (Villen-), Straßen- und Wasserbauten, Kanalisierungen und Wasserleitungen** zu den **billigsten Preisen.**
Zuschriften und An- fragen sind zu richten an Herrn

G. Cuzzi
Hotel de la Ville
POLA.

488



Sonderangebot, verbindlich bis 27. März: Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 4000 Edel-Rosenhoch- stämme, eine Musterzusammen- stellung der schönsten existie- renden Edelrosen, 1 bis ca. 1.5 m hohe schlanke Stämme, einschliessl. Teerosen- sorten, ein jeder Stamm **99 Pf.** mit Namen pro Stamm

- 3 Stämme M 2.95
- 10 . . . 9.85
- 20 . . . 19. .
- Niedere Rosen,** eine Auslese der besten existierenden Sorten einschliessl. Teerosen, 3 solcher edler Rosensträucher . M 0.95
- 10 St. . . 3.15
- 24 . . . 7.65
- Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, grossfrüchtige reichtrag. 3 edle Sträucher M 0.35**
- 10 St. . . 3.15
- 25 . . . 7.65
- Ananas - Erdbeeren, riesen- fruchtige, festfleischige Sorten von köstlichem Wohlgeschmack**
- 20 Pflanzen M 0.90
- 50 . . . 1.95
- 150 . . . 4.85

Gärtnerelen Peterseim Erfurt Lieferanten an Schulen und Behörden.

Dieses Jahr sehr billig! Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. — Haupt- katalog umsonst. 484

Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Absatz rechnet, benütze die Spalten unseres Blattes.

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter - Strickmaschinen- Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu- hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter - Strickmaschinen - Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST. IV., Havas-utca 3-432.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

„Späte Rache“.

Roman von **Conan Doyle.**

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Sherlock Holmes.

Im Jahre 1878 hatte ich mein Doktorexamen an der Londoner Universität bestanden und in Kelley den für Militärärzte vorgeschriebenen medizinischen Kursus durchgemacht. Bald darauf ward ich dem fünften Füsilierregiment Northumberland zugeteilt, welches damals in Indien stand. Bevor ich jedoch an den Ort meiner Bestimmung gelangte, brach der zweite afghanische Krieg aus, und bei meiner Landung in Bombay erfuhr ich, mein Regiment sei bereits durch die Gebirgspässe marschiert und weit in Feindesland vorgedrungen. In Gesellschaft mehrerer Offiziere, die sich in gleicher Lage befanden, folgte ich meinem Korps, erreichte dasselbe glücklich in Kandahar und trat in meine neue Stellung ein.

Der Feldzug, in welchem andere Ehre und Auszeichnungen fanden, brachte mir indessen nur Unglück und Mißerfolg. Gleich in der ersten Schlacht zerschmetterte mir eine Kugel das Schulterblatt und ich wäre sicherlich den grausamen Ghazia in die Hände gefallen, hätte mich nicht Murray, mein treuer Bursche, rasch auf ein Packpferd geworfen und mit eigener Lebensgefahr mit sich geführt, bis wir die britische Schlachtlinie erreichten.

Lange lag ich krank, und erst nachdem ich mit einer großen Anzahl verwundeter Offiziere in das Hospital von Beshawur geschafft worden war, erholte ich mich allmählich von den ausgestandenen Leiden; ich war bereits wieder so weit, daß ich in den Krankenzimmern umhergehen und auf der Veranda frische Luft schöpfen durfte. Da befiel mich unglücklicherweise ein Entzündungsfieber, und zwar mit einer solchen Heftigkeit, daß man monatelang an meinem Wiederaufkommen zweifelte. Als endlich die Nacht der Krankheit gebrochen war und mein Bewußtsein zurückkehrte, befand ich mich in solchem Zustande der Kraftlosigkeit, daß die Ärzte beschlossen, mich ohne Zeitverlust wieder nach England zu schicken. Einen Monat später landete ich mit dem Truppschiff „Orontes“ in Portsmouth; meine Gesundheit war völlig zerrüttet, doch erlaubte mir eine fürsorgliche Regierung, während der nächsten neun Monate den Versuch zu machen, sie wieder herzustellen.

Verwandte besaß ich in England nicht; ich beschloß daher, mich in einem Privathotel einzunquartieren. Mein tägliches Einkommen belief sich auf elf und einen halben Schilling, und da ich zuerst nicht sehr haus-hälterisch damit umging, machten mir meine Finanzen bald große Sorge. Ich sah ein, daß ich mich entweder irgend wohin aufs Land zurückziehen oder meine Lebensweise in der Hauptstadt völlig ändern müßte.

Da ich letzteres vorzog, sah ich mich genötigt, das Hotel zu verlassen und mir eine anspruchslosere und weniger kostspielige Wohnung zu suchen.

Während ich noch hiermit beschäftigt war, begegnete ich eines Tages auf der Straße einem mir bekannten Gesicht, ein höchst erfreulicher Anblick für einen einsamen Menschen wie ich in der Riesenstadt London. Ich hatte mit dem jungen Stamford während meiner Studienzeit verkehrt, ohne daß wir einander besonders nahe getreten waren, jetzt aber begrüßte ich ihn mit Entzücken und auch er schien sich über das Wiedersehen zu freuen. Bald saßen wir in einer nahen Restauration zusammen bei einem Glase Wein und tauschten unsere Erlebnisse aus.

„Was in aller Welt ist denn mit dir geschehen, Watson?“ fragte Stamford verwundert, „du siehst braun aus wie eine Ruß und bist so dürr wie eine Bohnenstange.“

Ich gab ihm einen kurzen Abriss meiner Abenteuer und er hörte mir teilnehmend zu.

„Armer Kerl,“ sagte er mitteilend, „und was denkst du jetzt zu tun?“

„Ich bin auf der Wohnungssuche,“ versetzte ich; „es gilt die Frage zu lösen, ob ich mir um billigen Preis ein behagliches Quartier verschaffen kann.“

„Wie sonderbar,“ rief Stamford; „du bist der zweite Mensch, der heute gegen mich diese Aeußerung tut.“

„Und wer war der erste?“

„Ein Bekannter von mir, der in dem chemischen Laboratorium des Hospitals arbeitet. Er klagte mir diesen Morgen sein Leid, daß er niemand finden könne, um mit ihm gemeinsam ein sehr preiswürdiges, hübsches Quartier zu mieten, das für seinen Beutel allein zu kostspielig sei.“

„Meiner Tren,“ rief ich, „wenn er Lust hat, die Kosten der Wohnung zu teilen, so bin ich sein Mann. Ich würde weit lieber mit einem Gefährten zusammenziehen, statt ganz allein zu hausen.“

Stamford sah mich über sein Weinglas hinweg

mit bedeutsamen Blicken an. „Wer weiß, ob du Sherlock Holmes zum Stubengenossen wählen würdest, wenn du ihn kennest,“ sagte er.

„Ist denn irgend etwas Besonderes an ihm auszuweisen?“

„Das will ich nicht behaupten. Er hat in mancher Hinsicht eigentümliche Anschauungen und schwärmt für die Wissenschaft. Im übrigen ist er ein höchst anständiger Mensch, soviel ich weiß.“

„Ein Mediziner vermutlich?“

„Nein — ich habe keine Ahnung, was er eigentlich treibt. In der Anatomie ist er gut bewandert und ein vorzüglicher Chemiker. Aber meines Wissens hat er nie regelrecht Medizin studiert. Er ist überhaupt ziemlich überspannt und unmethodisch in seinen Studien, doch besitzt er auf verschiedenen Gebieten eine Menge ungewöhnlicher Kenntnisse, um die ihn mancher Professor beneiden könnte.“

„Hast du ihn denn nie nach seinem Beruf gefragt?“

„Nein — er ist kein Mensch, der sich leicht ausfragen läßt; doch kann er zuweilen sehr mitteilend sein, wenn ihm gerade danach zu Mute ist.“

„Ich möchte ihn doch kennen lernen,“ sagte ich; „ein Mensch, der sich mit Vorliebe in seine Studien vertieft, wäre für mich der angenehmste Gefährte. Bei meinem schwachen Gesundheitszustand kann ich weder Lärm noch Aufregung vertragen. Ich habe beides in Afghanistan so reichlich genossen, daß ich für meine Lebenszeit genug davon habe. Bitte, sage mir, wo ich deinen Freund treffen kann.“

„Vermutlich ist er jetzt noch im Laboratorium. Manchmal läßt er sich dort wochenlang nicht sehen und zu anderen Zeiten bleibt er wieder von früh bis spät bei der Arbeit. Wenn es dir recht ist, suchen wir ihn zusammen auf.“

Ich willigte mit Freuden ein, und wir machten uns sogleich auf den Weg nach dem Hospital.

„Du darfst mir aber keine Vorwürfe machen, wenn ihr nicht mit einander auskommt,“ sagte Stamford, als wir in die Droßke stiegen; „ich möchte dir weder zu- noch abraten.“

„Wenn wir nicht zu einander passen, können wir uns ja leicht wieder trennen. Deine Vorsicht scheint mir fast übertrieben, es muß noch etwas anderes dahinter stecken. Heraus mit der Sprache, was hast du gegen den Menschen einzuwenden?“

(Fortsetzung folgt.)

Feller Elsa-Fluid

Das mit dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid behält Husten, Heiserkeit, Nervosität, Schnupfen, Halsschmerzen, Brust- und Gelenkschmerzen, Müdigkeit, Schwäche, Entzündungen, Atemnot, fieberhafte Zustände, Influenza, Verschleimung etc. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko 5 K. 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h.

Bestellungen adressiert an E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 203 (Kroatien).

Sehr gelobt werden auch Fellers abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsapille“, 6 Schachteln franko 4 K, 12 Schachteln franko 7 K 60 h. Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend franko um 5 K. ist vorzüglich bei allen Magenbeschwerden. Zagorianer Brust- und Hustensyrup 2 Flaschen 5 K. Echter norwegischer Leberthran 2 Flaschen franko 5 K. 483

NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.

Badewannen und Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**

Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: Habutal, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline 120 cm. breit, von K 1-20 an per Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 082 (Schweiz.)
Seidenstoff-Export — königl. Hoflied. 356

Kurort Lussinpiccolo

Dr. Leonhard de Celio Cega.

* Interne. — Chirurgie. — Frauenkrankheiten. *

Ordiniert 11—12 Uhr vormittags.

* Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. *

Ord. 3—4 Uhr nachmittags. 528

Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola. 31

- Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen Hypothek Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% -ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektuiert jede andere gewünschte bank-geschäftliche Operation.

In jeden Haushalt gehört

HUBERTUS-LEDER-OEL

vorm. Breuers Mars-Oel, weil es das Schuhwerk haltbarer, weich und wasserdicht macht, daher trockene Füße verbürgt. — Pinselanstrich, reine Hände.

Gottlieb VOITH, Wien, III/1
Fabrik v. Schuhputzartikeln, Kavaller-Creme, Amor-Creme.

Möbel in allen Qualitäten

zu noch nie dagewesenen

Konkurrenzpreisen

420

bekommt man nur im

Depot, Via Giulia Nr. 9.